

## Aktuelle Notizen<sup>1</sup>



### Leidenschaftliches Engagement gegen christlichen Antijudaismus

Die *Buber-Rosenzweig-Medaille* geht 2021 an den Regisseur der Oberammergauer Passionsspiele, Christian Stückl. Dies teilten Präsidium und Vorstand des *Deutschen Koordinierungsrates* mit seinen mehr als 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 21. Juni 2020 in Bad Nauheim mit. Stückl habe sich als Regisseur der Oberammergauer Passionsspiele von Anfang an dem Vorwurf des christlichen Antijudaismus gestellt und mit Geduld und Ausdauer die Aufführung entsprechend überarbeitet. Dabei habe er Kontakt zu jüdischen Organisationen gehalten und immer wieder neu am Text gearbeitet. Auch sei er mit den Hauptdarstellern ins Heilige Land gefahren, um die Umwelt und das Leben Jesu besser zu verstehen und die Gedenkstätte *Yad Vashem* zu besuchen. Der Interreligiöse Dialog sei ihm ein Herzensanliegen. Er stehe zudem ein gegen Antisemitismus und Rassismus und für eine offene, plurale Gesellschaft. Darüber hinaus reflektiere seine Arbeit als Theatermacher das neue Jahresthema des *Deutschen Koordinierungsrates* für 2021, das auch Leitthema der *Woche der Brüderlichkeit* ist: »...zu *Eurem Gedächtnis: Visual History*«. Mit diesem Thema solle die Bedeutung visueller Medien für die Erinnerungs- und Gedenkkultur reflektiert werden. Die *Buber-Rosenzweig-Medaille* wird im Rahmen der feierlichen Eröffnung der *Woche der Brüderlichkeit* am 7. März 2021 in der Liederhalle in Stuttgart überreicht.



### »Zwischen Jerusalem und Rom«

Die *Deutsche Bischofskonferenz* und die *Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD)* haben eine Dokumentation ihrer ersten gemeinsamen Fachtagung am 3./4. November 2019 veröffentlicht. Im Mittelpunkt der Tagung standen die jüngsten Erklärungen zum 50. Jahrestag der Konzilerklärung *Nostra aetate* (1965). An der Veranstaltung nahmen seinerzeit 20 Rabbiner und 20 katholische Vertreter, Bischöfe, Theologieprofessoren und kirchliche Dialogbeauftragte, teil. »Um auch denen, die nicht an der Fachtagung teilnehmen konnten, zumindest einen Einblick in die Diskussionen zu geben, haben wir uns entschlossen, in der vorliegenden Dokumentation die Referate und Statements zu veröffentlichen«, schreiben im Vorwort Rabbiner Avichai Apel vom Vorstand der *ORD* und Bischof Dr. Ulrich Neymeyr, der die Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum der *Deutschen Bischofskonferenz* leitet.

Die Dokumentation kann auf der Homepage der *Deutschen Bischofskonferenz* ([www.dbk.de](http://www.dbk.de)) bestellt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden:  
→ <https://www.dbk.de/nc/presse/aktuelles/meldung/dokumentation-der-ersten-gemeinsamen-fachtagung-der-deutschen-bischofskonferenz-und-der-orthodoxen-r/detail/>

<sup>1</sup> Zusammenstellung: Dr. Christoph Münz  
COMPASS-Infodienst,  
[www.compass-infodienst.de](http://www.compass-infodienst.de).



### Theologin schlägt Tausch von Pflingstmontag gegen *Jom Kippur* vor

Das jüdische Versöhnungsfest *Jom Kippur* zum gesetzlichen Feiertag machen und dafür auf den Pflingstmontag verzichten: Mit diesem Vorschlag sorgte kürzlich die evangelische Theologin Christiane Thiel aus Halle an der Saale für Aufsehen.

»Das wäre wirklich ein Zeichen, egal ob wir irgendwas mit Gott anfangen können«, sagte Thiel im Interview mit dem Deutschlandfunk. Sie schloss sich damit ihrem Münchner Kollegen Friedrich Wilhelm Graf an, der sich das höchste jüdische Fest ebenfalls als gesetzlichen Feiertag in Deutschland wünscht. Alle Menschen würden von Versöhnung leben, und das könne mit einem solchen Feiertag gut zum Ausdruck gebracht werden.

Thiel sprach sich auch grundsätzlich dafür aus, auf christliche Feiertage zu verzichten, damit andere Religionen auch ihren Raum und ihre Festtage in Deutschland bekommen »und wir die alle zusammen feiern«.

### Bischof Bätzing gratuliert dem Zentralrat der Juden in Deutschland

Anlässlich des 70jährigen Jubiläums des Gründungstages des *Zentralrats der Juden in Deutschland* (19. Juli 2020) gratulierte der Vorsitzende der *Deutschen Bischofskonferenz*, Bischof Dr. Georg Bätzing, dem Zentralrat und würdigt das vielfältige jüdische Leben in Deutschland. »Von Anfang an stand der Zentralrat vor der Herausforderung, angesichts der unterschiedlichen Herkünfte und Erfahrungen, der kulturellen und reli-

giösen Prägungen die Einheit der jüdischen Gemeinschaft zu stärken«, betonte Bätzing in einem Brief an den Präsidenten des Zentralrats Dr. Josef Schuster. Mit großem Engagement habe sich der Zentralrat in den vergangenen Jahrzehnten an den politischen und kulturellen Debatten in Deutschland beteiligt und habe damit einen »wesentlichen Anteil an der Entwicklung einer demokratischen Kultur in diesem Land« geleistet. Dazu gehöre nicht zuletzt auch »die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Ermordung der europäischen Juden, die der Zentralrat immer wieder durch eigene Stellungnahmen begleitet hat«, schreibt Bischof Bätzing. Leider werde das Jubiläum des Zentralrats durch eine Zunahme antisemitischer Angriffe überschattet: »Angriffe auf Juden sind Angriffe auf unsere Demokratie und unser Zusammenleben. Seien Sie gewiss, dass die katholische Kirche auch weiterhin im Kampf gegen Antisemitismus an Ihrer Seite stehen wird.«

In seinem Brief erinnert Bischof Bätzing außerdem an die grundlegende Wandlung des christlich-jüdischen Verhältnisses in den zurückliegenden 70 Jahren. »Auch in Deutschland ist aus kleinen und mühsamen Anfängen eine Kultur des Dia-



logs zwischen Christen und Juden entstanden, an dessen Entwicklung der Zentralrat einen bedeutenden Anteil hat. Heute gibt es vielfältige und intensive Kontakte zwischen Bischöfen und Rabbinern, katholischen und jüdischen Einrichtungen und nicht zuletzt auch zwischen der *Deutschen Bischofskonferenz* und dem *Zentralrat*.«

### Weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einer Jüdischen Akademie in Frankfurt

Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrages über das Grundstück für die *Jüdische Akademie* zwischen dem *Zentralrat der Juden in Deutschland* und der *Wohnungsgesellschaft ABG* ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung der geplanten *Jüdischen Denkfabrik* gesetzt worden. »Die Stadt Frankfurt am Main freut sich sehr darüber, dass aus der Vision dieser besonderen Akademie nun in großen und schnellen Schritten Realität wird. Aus meiner Sicht ist Frankfurt als jüdischste Stadt in Deutschland der ideale Ort für den Diskurs über die Zukunft unserer Gesellschaft aus jüdischer Perspektive. Gerade auch vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Verwerfungen und der Gefahr eines weiteren Auseinanderdriftens unseres friedlichen Miteinanders, ist eine solche Einrichtung, die gesellschaftliche Brücken baut, umso wichtiger«, erklärte Bürgermeister und Kirchendezernent Uwe Becker am Donnerstag, 24. September, aus Anlass der Vertragsunterzeichnung. »Heute sind wir dem Bau der Jüdischen Akademie einen wichtigen Schritt näher gekommen. In diesen Zeiten ist ein Ort wie die Akademie nötiger denn je – ein Ort, wo sich Juden und Nicht-Juden begegnen, wo Wissen über das Judentum vermittelt und eine Debattenkultur in jüdischer Tradition gepflegt wird«, ergänzte Josef Schuster, Präsident des *Zentralrates der Juden in Deutschland*. Die *Jüdische Akademie*, die der *Zentralrat der Juden* in Frankfurt am Main plant, soll südöstlich am Kulturcampus in der Senckenberganlage entstehen. Ein Baubeginn wird zum Jahreswechsel angestrebt.

### Verluste: Landesrabbiner William Wolff und Prof. Dr. Berndt Schaller verstorben

Einen herben Verlust für den christlich-jüdischen Dialog in Deutschland gab es in jüngster Zeit durch zwei Sterbefälle zu verzeichnen.

Im Alter von 93 Jahren ist der langjährige Landesrabbiner William Wolff am 8. Juli 2020 in London verstorben. Am 10. Juli 2020 fand unter Anteilnahme der jüdischen Gemeinden Schwerin, Wismar und Rostock sowie Freunden, Weggefährten und Vertretern aus Kommunal- und Landespolitik von Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin eine würdige Gedenkfeier statt. Im christlich-jüdischen und interkulturellen Gespräch war William Wolff sehr engagiert und viele Jahre Mitglied im *Gesprächskreis Juden und Christen* beim *Zentralkomitee der Katholiken*. »Der Gott, an den ich glaube, ist ein Gott der Überraschungen, aber göttliche Wunder brauchen menschliche Hebammen«, sagte er einmal. Durch den preisgekrönten Dokumentarfilm *Rabbi Wolff – Ein Gentleman vor dem Herrn* von Britta Wauer wurde Rabbiner Wolff zuletzt auch einem breiteren Publikum bekannt.

Wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag verstarb am 1. Mai 2020 der Göttinger Theologe Prof. Dr. Berndt Schaller. 1980 habilitiert für »Judaistik einschließlich ihrer Bedeutung für die neutestamentliche Wissenschaft« nahm er diverse Gastprofessuren (Heidelberg, Hamburg, Tübingen, Jerusalem) wahr und wurde 1984 in Göttingen zum außerplanmäßigen Professor bzw.





Hochschuldozenten ernannt, wo er von 1993–1994 Dekan war. War bereits sein Promotionsthema der Auslegung biblischer Schöpfungsaussagen im antiken Judentum gewidmet, so blieb die Verbindung jüdischer und christlicher Deutungstradition, Glaubens- und Lebenspraxis sein Lebens-thema. Neben seiner akademischen Karriere war Schaller von 1985– 1997 Mitglied der *Kommis-sion Kirche und Juden- tum der Evangelischen Kirche in Deutschland* und von 1998–2007 evangelischer Präsident des *Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit*.

*Möge ihrer beider Andenken zum Segen sein.*

### Drei Religionsvertreter im Auswärtigen Amt

Judentum, Christentum und Islam haben nun jeweils einen Vertreter im *Auswärtigen Amt*. Ein angehender Rabbiner, ein evangelischer Pastor und die Generalsekretärin des *Zentralrats der Muslime* arbeiten in dem Ministerium. Das teilte der Leiter der Kultur- und Kommunikationsabteilung im Auswärtigen Amt, Andreas Görden, über Twitter mit. Nach dem Rabbiner in spe, Markus Feldhake, und dem evangelischen Pastor Peter Jörgensen kam zuletzt Nurhan Soykan als muslimische Vertreterin dazu. Sie sollen im Auswärtigen Amt ihre *lebensweltlichen Erfahrungen* einbringen.

Die Abteilung *Religion und Außenpolitik* wurde vor zwei Jahren eingerichtet.

### Weltweit 14,4 Millionen Juden

Die Zahl der Juden beläuft sich weltweit auf 14,4 Millionen Personen. Davon leben 6,74 Millionen in Israel, 6,09 Millionen in Nordamerika und 1,07 Millionen in Europa, teilte die für Diaspora-Belange zuständige israelische Ministerin Omer Yankelevitch im Juli in der Knesset mit. Weitere 324.000 Juden leben in Südamerika, 300.000 in Asien (außer Israel), 120.000 in Australien und Neuseeland sowie 74.000 in Afrika, heißt es ergänzend in einem Bericht der Jerusalem Post.

Von den Diasporajuden hätten 80 % keine enge Bindung an ihre jüdische Identität, betonte ein Ministeriumssprecher bei der Anhörung. Zur



Jüdische Immigranten, 1947.

Stärkung vor allem der kleinen jüdischen Gemeinden in der Diaspora stelle das israelische Finanzministerium umgerechnet fünf Millionen Euro zur Verfügung, den gleichen Betrag steuere die staatliche Einwanderer-Organisation *Jewish Agency* bei. »Wenn wir die Gemeinden in der Diaspora nicht stärken, werden wir auch keine potenziellen Einwanderer haben«, gab der Ausschuss-Vorsitzende David Bitan zu bedenken. Nach Ansicht der *Jewish Agency* könnte die Zahl der Einwanderer – in den letzten Jahren je 30.000 – im Zuge der Corona-Pandemie deutlich zunehmen.

